



Nr. 44

28. Oktober 2020

Der epd Ö berichtet über:

Corona: Neue Regelungen für Veranstaltungen ab 25. Oktober –
 Bischof Chalupka informiert Pfarrgemeinden3

Kirchenvertreter fordern mit Initiative „#Fairlassen“ Schließung von Asylrückkehrzentrum
 Bürglkopf –
 Superintendent Dantine: „Wer Würde des Menschen missachtet, missachtet Gott“4

Vier von fünf Asyl-Aberkennungsverfahren fehlerhaft –
 Diakonie-Direktorin Moser: Ergebnisse „skandalös“5

Bischof Chalupka traf Bundespräsident Van der Bellen –
 „Freundlicher Austausch“ in Hofburg vor Reformationstag6

Fresach: Frauenrechtlerin Seyran Ateş eröffnet Toleranzgespräche 2021 –
 „Fordert aktives Eintreten gegen falsche Werte und überholte Vorstellungen“6

„Mobiler“ ökumenischer Gottesdienst in Großpetersdorf –
 Senior Marx: „Ich trage meine Maske – für mich Gebot der Nächstenliebe“7

Kurznachrichten8

Veranstaltungskalender8

Deutsche Bischöfe rufen in Coronakrise zu Solidarität auf9

Bedford-Strohm: Blutvergießen im Berg-Karabach-Konflikt beenden9

Kirchliche Hilfswerke rufen zu Weihnachten zu Online-Kollekte auf9

Im Bild10



Österreich

Corona: Neue Regelungen für Veranstaltungen ab 25. Oktober

Bischof Chalupka informiert Pfarrgemeinden

Wien, 28. Oktober 2020 (epdÖ) Nach Veröffentlichung der entsprechenden Verordnungen durch die Bundesregierung hat der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka die Pfarrgemeinden in einem Schreiben über die neuesten rechtlichen Änderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie informiert. Betroffen sind davon insbesondere Veranstaltungen wie z.B. Chorproben, Konzerte oder Seminare. Über die rechtlichen Mindeststandards hinaus ersucht Chalupka die Verantwortungsträgerinnen und -träger in der Kirche, weiterhin zusätzliche Maßnahmen zu ergreifen, und rät etwa von traditionellen Friedhofsandachten am 1. November ab: „Ich bitte Euch und Sie, Alternativen in Form von Gottesdiensten zu überlegen, sodass der notwendige Abstand jederzeit gewahrt werden kann und man sich auf rechtlich sicherem Terrain bewegt.“ Die neuen Vorgaben sind ab Sonntag, 25. Oktober, gültig und gelten vorläufig bis 22. November. Den aktuellen Stand der Regelungen finden Sie laufend auf evang.at/faq-corona.

Die Änderungen im Detail

Für Veranstaltungen ohne zugewiesene und gekennzeichnete Sitzplätze gilt künftig eine Obergrenze von sechs Personen – statt wie bisher zehn – in geschlossenen Räumen, bei Events im Freien sind es maximal zwölf Personen statt wie bisher 100. Bis zu sechs minderjährige Kinder von Teilnehmenden können aus der Zählung ausgenommen werden, genauso wie etwa Vortragende. Auch Veranstaltungen wie Kirchencafés oder Hochzeitsfeiern gelten in diesem Sinne als Veranstaltungen ohne zugewiesene Plätze, da hier regelmäßig Plätze gewechselt werden. Die Obergrenzen gelten auch für Musikproben – ausgenommen sind Berufsmusikerinnen und -musiker.

Für Veranstaltungen mit zugewiesenen und gekennzeichneten Plätzen gilt eine Obergrenze von 1.000 Personen – statt bisher 1.500 – in geschlossenen Räumen. Im Freien sind bis zu 1.500 Personen statt der bisherigen 3.000 erlaubt.

Für Veranstaltungen mit mehr als sechs (Indoor) bzw. zwölf (Outdoor) Personen ist ein Präventionskonzept zu erstellen. Zudem muss eine Anzeige bei der Bezirksverwaltungsbehörde erfolgen.

Es ist – auch im Freien und am zugewiesenen Sitzplatz – ein Mund-Nasenschutz zu tragen. Gesichtsvisiere sind ab 7. November nicht mehr zulässig. Essen und Trinken – mit Ausnahme Wasser – dürfen erst ab einer Veranstaltungsdauer von 3 Stunden angeboten werden.

Sofern in einem Bezirk oder einer Gemeinde strengere Regelungen gelten, ist diesen Folge zu leisten.

Keine Änderungen für Gottesdienste, Jugendgruppen, berufliche Treffen

Für Gottesdienste bleiben die geltenden umfangreichen Regelungen aufrecht. Gemeindevertretungen o.ä. sind als Organe juristischer Personen ausgenommen und können weiterhin tagen, hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin zu Besprechungen zusammenkommen. Für Kinder-, Jugend- und Konfirmandengruppen ändert sich nichts, wenn weiterhin ein Präventionskonzept entsprechend den gesetzlichen Vorgaben umgesetzt wird.

Das an alle Pfarrgemeinden A.B., die Pfarrerinnen und Pfarrer der Kirche A.B., Kirchenpresbyterium und Synode A.B. adressierte Schreiben finden Sie im vollen Wortlaut unter: bit.ly/Bischofsbrief_23102020

Kirchenvertreter fordern mit Initiative „#Fairlassen“ Schließung von Asylrückkehrzentrum Bürglkopf

Superintendent Dantine: „Wer Würde des Menschen missachtet, missachtet Gott“

Bürglkopf/Fieberbrunn, 28. Oktober 2020 (epdÖ) Mit einer Wanderung vor die Tore des Asylrückkehrzentrums Bürglkopf haben die Initiative „#Fairlassen“ und Vertreter der Evangelischen Kirche sowie der Römischen-Katholischen Kirche zu einer Schließung der Einrichtung aufgefordert. Das in 1.300 Metern Seehöhe gelegene Zentrum auf dem Gebiet der Gemeinde Fieberbrunn bietet seit seiner Eröffnung 2017 Anlass für Kritik, da es die Betroffenen isoliere und damit einer schweren psychischen Belastung aussetze.

Das Quartier am Bürglkopf erfülle die Kriterien für eine menschenwürdige Unterbringung von Asylwerberinnen und Asylwerbern, wie sie die Evangelische Kirche seit Jahren forderten, nicht, sagte Olivier Dantine, evangelischer Superintendent der Diözese Salzburg und Tirol, bei einer Andacht im Zuge der Wanderung: „Schöpfungslob heißt auch, die Würde des Menschen zu achten. Jedes Menschen. Und genau darum sind wir hier: Es geht uns allen hier um diese Würde. Das höchste Gut, das Gott den Menschen verliehen hat. Wer diese Würde missachtet, missachtet Gottes Ebenbild. Wer die Würde des Menschen missachtet, missachtet Gott.“ Der Dienst am Mitmenschen sei „wahrer Dienst an Gott“.

Pfarrer Alois Dürlinger, Assistent und Sprecher für Flüchtlingsfragen und Asyl des Erzbischofs von Salzburg, Franz Lackner, ergänzte: „Dieses Haus ist ein Haus der Abschottung. Hier werden Menschen an den Rand und in die Verzweiflung gedrängt. Aus diesem Grund bin ich heute hier, um ein Zeichen des Protests zu setzen und die Schließung zu fordern.“

Judith Ranftler, Sprecherin der Initiative „#Fairlassen“ betonte: „Die Unterbringung in diesen Lagern des Bundes führt bei den Bewohnern zu einer extremen psychischen Belastung.“ Sie müssten dort zumeist viele Monate in Perspektivlosigkeit und ohne nennenswerten Kontakt zur Zivilgesellschaft verbringen. „Ein Mehrwert für das österreichische Asylsystem ist durch diese Isolation, durch die Menschen offenbar zermürbt werden sollen, nicht erkennbar“, so Ranftler.

Das Asylrückkehrzentrum Bürglkopf

Mit der Neuordnung des Asylsystems durch die Bundesagentur für Betreuung und Unterbringung (BBU) verschärfe sich die Tendenz, AsylwerberInnen immer mehr zu isolieren, hieß es vonseiten der Initiative, der neben der Diakonie Österreich auch Caritas, Volkshilfe, SOS-Mitmensch, Amnesty International und weitere NGOs angehören. Statt Geflüchtete zügig zu den Asylverfahren zuzulassen und in Grundversorgungsquartiere zu überstellen, dauere der Aufenthalt in den Quartieren des Innenministeriums immer länger. Immer mehr Menschen landeten in großen Lagern abseits der Ballungszentren.

Das Bundesquartier am Bürglkopf – drei Stunden Fußmarsch vom nächsten Dorf entfernt – sei das extremste Beispiel. Derzeit seien dort über 80 Männer untergebracht, die teilweise auf die Rückführung in ihr Herkunftsland, teilweise aber auch erst auf einen Asylbescheid warten.

Vier von fünf Asyl-Aberkennungsverfahren fehlerhaft

Diakonie-Direktorin Moser: Ergebnisse „skandalös“

Wien, 28. Oktober 2020 (epdÖ) 79 Prozent der Asyl-Aberkennungsverfahren durch das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl sind fehlerhaft. Das hat eine Untersuchung ergeben, die die Allianz „Menschen.Würde.Österreich“ am Mittwoch, 21. Oktober, veröffentlicht hat. In einer Reaktion darauf bezeichnete die Direktorin der Diakonie Österreich, Maria Katharina Moser, die Ergebnisse als „skandalös“. 841 Fälle seien vom Bundesverwaltungsgericht seit Jänner 2019 überprüft worden, hatte „Menschen.Würde.Österreich“ berichtet.

„Stellen Sie sich vor, Sie haben drei Jahre gewartet, bis Sie Asyl bekommen haben. Endlich konnten Sie sich sicher fühlen und ein Leben in Österreich aufbauen. Sie haben Deutsch gelernt, eine Wohnung gefunden, einen Job und Freunde. Und dann wird ein Aberkennungsverfahren eingeleitet. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch, dass die Aberkennung nach Überprüfung durch das Gericht als rechtswidrig erkannt und aufgehoben wird. Aber der seelische Schaden ist bereits angerichtet“, so Moser. Die Betroffenen müssten während der Berufung gegen den Aberkennungsbescheid in extremer Unsicherheit leben. Das sei „nicht nur unmenschlich, unsinnig, teuer, das behindert auch die Integrationsbemühungen und

bedeutet noch längere Trennung von der Familie, die während dieser Zeit nicht nachkommen kann“.

Angesichts der vorliegenden Zahlen sieht sich die Diakonie in ihrem Ruf nach einer Beibehaltung der unabhängigen Asylrechtsberatung bekräftigt. Diese soll bekanntlich ab Jänner 2021 durch eine staatliche „Bundesbetreuungsagentur“ (BBU) ersetzt werden. Für die Aufrechterhaltung der Rechtsberatung durch die Diakonie sei man auf Spenden angewiesen, so Moser.

Diakonie Flüchtlingsdienst

IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Spendenzweck: Hilfsfonds Unabhängige Rechtsberatung

Bischof Chalupka traf Bundespräsident Van der Bellen

„Freundlicher Austausch“ in Hofburg vor Reformationstag

Wien, 28. Oktober 2020 (epdÖ) Es war ein „freundlicher Austausch“ im Vorfeld des Reformationstags, zu dem Bundespräsident Alexander Van der Bellen und der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka am Donnerstag, 22. Oktober, zusammen gekommen sind. Bei dem Treffen in der Wiener Hofburg wurde die Situation der Evangelischen Kirche in der Coronakrise thematisiert und Herausforderungen angesprochen, vor denen das evangelische Leben in den Pfarrgemeinden angesichts der Pandemie steht.

Fresach: Frauenrechtlerin Seyran Ateş eröffnet Toleranzgespräche 2021

„Fordert aktives Eintreten gegen falsche Werte und überholte Vorstellungen“

Villach/Fresach/Berlin, 28. Oktober 2020 (epdÖ) Die türkisch-deutsche Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin Seyran Ateş wird die Europäischen Toleranzgespräche 2021 im Kärntner Bergdorf Fresach eröffnen. Das teilten die Organisatoren der Tagung mit, die alljährlich vor Pfingsten stattfinden. Ateş ist Initiatorin und Mitbegründerin der liberalen Ibn-Rushd-Goethe-Moschee in Berlin, die sich um eine zeitgemäße und geschlechtergerechte Auslegung des Koran bemüht und nach eigenen Angaben einen „progressiven und inklusiven Islam“ leben will. Für ihre interkulturelle Arbeit erhielt sie zahlreiche internationale Auszeichnungen, aber auch Morddrohungen.

In Fresach werde die Rechtsanwältin über ihre Positionen zu Europa und dem Umgang mit ethnischen Minderheiten, aber auch politischen Extremen und Nationalismen sprechen, heißt es in der Aussendung weiter. Seyran Ateş gehe es dabei nicht um eine Verurteilung von religiösen oder nationalen Traditionen, sondern um Aufklärung und Gleichberechtigung, vor allem aber um ein Ende der Diskriminierung und Unterdrückung von Frauen. „Ihr integra-

tions- und sozialpolitisches Engagement erschöpft sich nicht allein in Toleranz und Akzeptanz gegenüber Andersdenkenden, sie fordert auch ein aktives Eintreten gegen falsche Werte und überholte Vorstellungen.“

Seyran Ateş war Mitglied der Deutschen Islamkonferenz und beriet den Integrationsgipfel der Bundesregierung in Berlin. Wegen ständiger Anfeindungen ihrer islamkritischen Ansichten legte sie im Jahr 2006 vorübergehend ihre Anwaltszulassung nieder und zog sich 2009 ganz aus der Öffentlichkeit zurück. Drei Jahre später nahm sie ihre Anwaltstätigkeit wieder auf und vertritt seither vor allem hilfesuchende Frauen. Ab 2016 wirkte sie an der Gründung der ersten Moschee mit, in der Frauen und Männer gemeinsam beten dürfen und ließ sich selbst zur Imamin ausbilden. Ihr Buch „Selam, Frau Imamin“ wurde ein Bestseller.

Die Europäischen Toleranzgespräche in Fresach verstehen sich nach eigener Aussage als „Ort für den Gedanken- und Wissensaustausch über gesellschaftliche, kulturelle und politische Fragen der Zeit“. Das historische Forum sei zugleich ein Platz von hoher symbolischer Bedeutung, da er den Zusammenhalt und die Handlungsfähigkeit Europas über politische, ethnische, sprachliche und religiöse Grenzen hinaus versinnbildlichen und auch stärken sollte. Die 7. Europäischen Toleranzgespräche finden vom 19. bis 22. Mai 2021 in Villach und Fresach statt. Seyran Ateş wird das Europaforum am 20. Mai um 9.30 Uhr eröffnen.

„Mobiler“ ökumenischer Gottesdienst in Großpetersdorf

Senior Marx: „Ich trage meine Maske – für mich Gebot der Nächstenliebe“

Großpetersdorf, 28. Oktober 2020 (epdÖ) Einen „mobilen“ ökumenischen Gottesdienst in der Coronakrise haben die evangelische und die römisch-katholische Pfarrgemeinde am Nationalfeiertag in Großpetersdorf gefeiert. Bei dem Freiluftevent am Montag, 26. Oktober, griff man auf die „Mobile Kirche“ der Evangelischen Jugend Burgenland zurück, die einen Autoanhänger zum Gotteshaus – mitsamt Kirchturm und Altar – umfunktioniert hat. An der Feier nahmen laut Veranstalter rund 90 Menschen teil, darunter Landtagsabgeordnete Doris Prohaska und Bürgermeister Wolfgang Taus. Der evangelische Pfarrer Carsten Marx und der römisch-katholische Pfarrer Sebastian Edakarottu appellierten an die Gemeinschaft, die Nächstenliebe durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu stärken. „„Ich trage meine Maske‘ ist für mich das Gebot der Nächstenliebe“, so Senior Carsten Marx in einer Aussendung.

Schon seit einigen Jahren feiern die beiden Pfarrgemeinden den Nationalfeiertag gemeinsam. 2020, vor dem Hintergrund der Coronakrise, sei eine funktionierende Gemeinschaft essentiell, um allen Menschen sinnvoll helfen zu können, betonen die Veranstalter in ihrer Aussendung. Diese Hilfe umfasse u.a. die Erledigung von Einkäufen, Telefondiensten zur

Aufrechterhaltung sozialer Kontakte sowie das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes. „Durch diese spezielle Vernetzung wird die Nächstenliebe in solch schwierigen Zeiten gestärkt“, unterstrich der römisch-katholische Dechant und Pfarrer Sebastian Edakarottu in seiner Predigt.

Die „Mobile Kirche“ ist ein neues Gottesdienstangebot der evangelischen Pfarrgemeinde und erweitert die Möglichkeiten, unter Einhaltung der Coronamaßnahmen Gottesdienste zu feiern. Schon im September 2020 kam die „Mobile Kirche“ erstmals in Großpetersdorf zum Einsatz. Aufgrund des großen Zuspruchs werde diese neue Form des Gottesdienstes auch in Zukunft angeboten, zeigt sich Marx überzeugt. Die „Mobile Kirche“ als Projekt der Evangelischen Jugend Burgenland wird – nicht nur in Zeiten von Corona – burgenländischen Gemeinden zur Feier von Freiluftgottesdiensten und -veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Kurznachrichten

Täglich übertragen die ORF-Regionalradios um 12.00 Uhr das Geläut aus einer Kirche in Österreich. Am 26. Oktober waren die Glocken der evangelischen Kirche in **Bregenz** zu hören. Dass gerade am Nationalfeiertag die Glocken einer Pfarrgemeinde erklingen, die zu einer konfessionellen Minderheit gehört, sei ein „erfreuliches Zeichen der Wertschätzung“, betont der Bregenzer Pfarrer Ralf Stoffers in einer Aussendung.

Veranstaltungskalender

- 1.11. 10 Uhr, Reformationsgottesdienst mit Buchpräsentation des Buches: „GUTER GOTT...Minuten-Andachten in der Zeit der Corona-Krise“. Anmeldung erbeten im Pfarramt unter T 01/982 13 37
1150 Wien, Zwinglikirche, Schweglerstraße 39

- 1.11. 10 Uhr, Reformationsfest der Vorarlberger Evangelischen Gemeinden. Predigt: Pfarrerin Margit Leuthold, Liturgie: Pfarrer Michael Meyer und Ehrenamtliche aus den Gemeinden.
6850 Dornbirn, Heilandskirche, Rosenstraße 8b

- 3.11. 19 Uhr, Wahl-Nacht: USA, Vortrag und Gespräch mit dem Politologen Heinz Gärtner, anschließend Pubquiz über Wissenswertes und Absurdes aus den USA, um 22.30 Uhr, Mini-Slam
1090 Wien, Evangelische Akademie, Saal, Schwarzspanierstraße 13, und online via ZOOM

- 5.11.-4.12. 19 Uhr, Vernissage. „Zwölf“, Ausstellung von Christian Zillner. Die Autorin liest aus eigenen Texten, Eröffnungsrede von Wolfgang Mörth,
6850 Dornbirn, Evangelisches Haus der Begegnung, Rosenstraße 8a

- 7.11. 15 Uhr, Amtseinführung von Sarah Wilke zur Diözesanjugendreferentin der Evangelischen Jugend Salzburg-Tirol, durch Superintendent Olivier Dantine. Anmeldung erbeten auf der Web-Seite: www.ejst.at
5020 Salzburg, Auferstehungskirche, Dr. Adolf-Altman-Strasse 10

Ausland

Deutsche Bischöfe rufen in Coronakrise zu Solidarität auf

Hannover, 28. Oktober 2020 (epd) Mehrere evangelische und römisch-katholische Bischöfe in Deutschland haben mit Blick auf die Corona-Pandemie vor Resignation gewarnt. „Der staatlich verordnete Lockdown kann jetzt wirklich nur das allerletzte Mittel sein. Zu viel würde sonst kaputt gehen“, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, in einem am Montag, 26. Oktober, veröffentlichten Facebook-Video. Jeder solle genau überlegen, „welche Aktivitäten jetzt sein müssen, und welche verschoben werden können“. Im Hinblick auf Weihnachten äußerten sich die Theologin Margot Käßmann und der hannoversche Landesbischof Ralf Meister zuversichtlich, dass Gottesdienste unter strengen Corona-Vorschriften stattfinden können. Aus Sicht von Käßmann werden die Kirchen alles daran setzen, dass Gottesdienste nicht ausfallen. Viele Kirchengemeinden verfügten inzwischen über „große Kreativität“ im Umgang mit der schwierigen Situation, sagte die frühere hannoversche Landesbischofin. Angesichts stark steigender Corona-Fallzahlen appellierten in Niedersachsen römisch-katholische und evangelische Bischöfe an die Solidarität aller mit den Schwächsten in der Gesellschaft.

Bedford-Strohm: Blutvergießen im Berg-Karabach-Konflikt beenden

Hannover, 28. Oktober 2020 (epd) Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, hat mehr internationale Anstrengungen für ein Ende des Konflikts in der Berg-Karabach-Region gefordert. „Ausdrücklich verurteile ich alle Versuche, den Konflikt weiter zu schüren und einen Krieg zwischen den Religionen in der Region zu entfachen“, heißt es in einem Schreiben an das Oberhaupt der Armenischen Apostolischen Kirche, Katholikos Karekin II. Bedford-Strohm: „Ihr Aufruf zum Gebet um Frieden ist für mich deshalb das einzig richtige Signal in dieser Situation.“ Seit Ende September befinden sich Aserbaidschan und die von Armenien unterstützte Republik Bergkarabach in einer kriegerischen Auseinandersetzung. Die Bevölkerung ist überwiegend christlich geprägt. Tausende Armenier sind auf der Flucht.

Kirchliche Hilfswerke rufen zu Weihnachten zu Online-Kollekte auf

Essen/Berlin, 28. Oktober 2020 (dpa) In Deutschland haben die kirchlichen Hilfswerke Adveniat und Brot für die Welt wegen der Corona-Pandemie in der Weihnachtszeit verstärkt zu Online-Spenden aufgerufen. Volle Kirchen und Kollektenkörbchen werde es in diesem Jahr wegen der Corona-Auflagen nicht geben, sagte der Hauptgeschäftsführer des katholischen Lateinamerika-Hilfswerkes Adveniat, Pater Michael Heinz, am Montag in Essen. Zugleich hätten aber die Familien von Millionen Kindern in armen Ländern ihre Einkommen verloren, sagte die Präsidentin des evangelischen Hilfswerkes Brot für die Welt, Cornelia Füllkrug-Weitzel. Unterstützung sei für sie in diesem Jahr besonders wichtig. Für Online-Spenden böten die Kirchen deshalb unter „Weihnachtskollekte.de“ eine Online-Spendenmöglichkeit an. Das Hilfswerk Adveniat finanziert sich stark aus der Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember. 2019 waren rund 1.900 Projekte mit insgesamt über 36 Millionen Euro gefördert worden. Brot für die Welt hatte im vergangenen Jahr rund 1.800 Projekte in über 90 Ländern unterstützt. Beide Hilfswerke starten ihre Spendenaktionen offiziell mit Gottesdiensten am 1. Advent, dem 29. November – Brot für die Welt in Speyer, Adveniat an fünf Orten im Bistum Würzburg.

Im Bild



Foto: Peter Lechner/HBF

Zu einem „freundlichen Austausch“ im Vorfeld des Reformationstags sind Bundespräsident Alexander Van der Bellen und der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka am Donnerstag, 22. Oktober, zusammen gekommen. Bei dem Treffen in der Wiener Hofburg wurde die Situation der Evangelischen Kirche in der Coronakrise thematisiert und Herausforderungen angesprochen, vor denen das evangelische Leben in den Pfarrgemeinden angesichts der Pandemie steht.